

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 67 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kennen). So etwa sah es in Blankenburg aus. Doch unser Herz begehrte mehr. Mit dem Firnenschnee am Horizont wollten wir uns nicht zufriedengeben.

Also schwangen wir die Skier auf die Schultern und wanderten den Weg entlang, immer nach Schnee Ausschau haltend. Schon etwa nach 20 Minuten (wer hätte das gedacht) konnten wir die Skier anschnallen und einen Hang hinaufsteigen. Am Waldrand war jedoch wieder Ende des Schnees.

Skier wieder auf den Buckel und weiterwandern.

Manch einer war nicht mehr so überzeugt, dass Güges Geheimtip so toll sei, und an den versprochenen Pulverschnee glaubte sowieso keiner.

Nach einer Weile konnten wir allerdings die Skier wieder anziehen und mussten sie für den Rest des Aufstiegs auch nie wieder auf dem Rücken tragen.

Vom Waldrand an lag noch recht viel Schnee. Es gefiel uns immer besser, auch wenn uns oft hartnäckige Schneeklumpen an den Fellen das Gehen erschwerten.

Kurz nach Mittag erreichten wir die sehr schön gelegene Mieschflue. Ausser uns hatte niemand dieses Ziel gewählt. Amüsiert beobachteten wir die Völkerwanderung auf dem Rauflihorn.

Bei der Abfahrt wollten wir durch einen schön aussehenden Hang fahren. Unsere Leiter gingen jedoch auf «Nummer Sicher» und machten einen Rutschkeil.



Beim ersten Sprung mit Ski rutschte dieser gleich ab. Dieses Ergebnis war zu verdächtig. Wir liessen diesen Hang sein und zogen unsere Spuren an sicheren Orten.

Weiter unten trennte sich die Gruppe. Die einen fuhren den normalen Weg entlang, die andern den Wald hinunter, durch einen Graben zu einem schmalen Weglein, in der Hoffnung, die Skier unten weniger weit tragen zu müssen. Diese Hoffnung erfüllte sich dann auch, dafür mussten ein paar Kratzer mehr im Belag in Kauf genommen werden.

Am Bahnhof Blankenburg trafen wir uns wieder. Kurz nach 16.00 Uhr kam ein Zug und nahm uns mit.

Fredy Rickenbach

Sektionsnachrichten

Erläuterungen zum Traktandum 3, Hollandiahütte

Ein weiteres Kapitel «Hollandia» soll in diesem Herbst abgeschlossen werden. Die im September 1988 eingesetzte (Neu) Planungskommission präsentiert gemäss ihrem Auftrag drei Projektvarianten für eine blosse Dachreparatur, eine Sanierung der alten Hüttenteile und einen Teilneubau. Heute geht es um eine Orientierung unserer Mitglieder. Entscheide werden keine gefällt. Die vorliegenden Clubnachrichten befinden sich bereits in Druck, ohne dass der «Kübeli»-Entscheid an der Septemberversammlung schon zustande gekommen ist. Der Vorstand hat deshalb darauf verzichtet, bereits jetzt einen Finanzierungsplan auszuarbeiten.

Der «Hollandia»-Entscheid wird dann Hauptgegenstand der November-Sektionsversammlung sein. Unter den sich heute ergebenden Gesichtspunkten wird der Vorstand das Projekt «abstimmungsreif» machen. Nutzt also die Gelegenheit dieser heutigen Orientierungsversamm-

STÄGER

Berg- und Skisport

beim Sportzentrum

3825 Mürren

Tel. 036 55 23 55



Bollwerk 31

3011 Bern

Tel. 031 22 44 77

Neu: Tourenteller, Leder,
13 cm, werden auf
jeden Skistock montiert

- stufenlos verstellbar
- Hartmetallspitze
- als Geh- und Wanderstock (knieschonend)

LEKI

REPARATUREN bei Stäger-Sport, Bern

lung und hilft mit, einen weitreichenden Entscheid gründlich vorzubereiten.
Für den Vorstand
Kurt Wüthrich, Präsident

Sanierung der Lötschenhütte «Hollandia»

1. Problemstellung

Im Sonderdruck September 1987 sind die Sanierungsbedürfnisse detailliert beschrieben. Sie lassen sich in Kurzform wie folgt wiedergeben:

- Dach und Bruchsteinmauerwerk sind undicht.
- Der über 50jährige Hüttenteil ist nicht isoliert.
- Die relativ lange Hüttenseite liegt grösstenteils und oft bis Firsthöhe unter dem Firnschnee.
- Das Hütteninnere ist in weiten Teilen feucht, und die Holztäferung verfault zusehends.
- Die Raumaufteilung entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen eines zeitgemässen Hüttenbetriebes.

Klar festzustellen gilt, dass sich die verantwortlichen Gremien nicht mit einer Komfort-, sondern mit einer Überlebenssanierung zu befassen haben. Es geht klar auch nicht darum, die Übernachtungskapazität in der Hütte zu erweitern. Das vorgelegte erste Projekt wurde von der Sektionsversammlung als zu teuer

abgelehnt und mit neuem Auftrag an den Vorstand zurückgewiesen.

Seit 1980 wurden am alten Hüttenteil, im Hinblick auf die sich deutlich abzeichnende Gesamtsanierung, nur noch die aller-notwendigsten Unterhaltsarbeiten ausgeführt.

2. Auftrag

Die Sektionsversammlung vom 7. September 1988 setzte eine siebenköpfige Planungskommission ein, mit dem Auftrag, die Hollandiasanierung nach folgenden Rahmenbedingungen zu planen:

- Festhalten am bisherigen Hüttenstandort
- Erarbeitung dreier Ausführungsvarianten, eventuell mit Unter- und Zwischenlösungen inkl. grober Kostenschätzung
- Beachtung eines Kostendaches von 700 000 Franken
- sie ist nicht zuständig für die Erarbeitung des Finanzierungsmodells.

Die Planungskommission legte ihrer Arbeit die nachstehenden drei Ausführungsvarianten zugrunde:

- a) Sanierung der alten Hütte, das heisst Überarbeitung des Projektes Althaus
- b) Teilabbruch und Neubau
- c) Lediglich Dachreparatur (Minimalvariante).

Das Bauvorhaben wurde in der Folge durch das CC auf 1991 hinausgeschoben.

3. Projektvorschläge

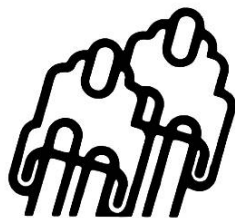
Die Planungskommission hat gestützt auf ein von ihr erarbeitetes Pflichtenheft Jürg Althaus mit der Überarbeitung seines Projektes, Paul Kaltenrieder und Daniel Vögeli mit der Ausarbeitung je eines Neubausprojektes im Sinne eines Wettbewerbes beauftragt.

Im weitem hat sie als Minimalvariante die Instandstellung des defekten Hüttendaches berechnen lassen.

3.1 Überarbeitetes Projekt Althaus

Das erste Projekt ging bekanntlich davon aus, dass möglichst viel Bausubstanz er-

**IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST**



JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13 3008 Bern
Telefon 031 25 00 80

halten bleiben soll und dass die Aussen-seiten der Nordfassade freigelegt und mit einer Metallhaut überzogen werden.

Das neue, revidierte Umbauprojekt sieht im wesentlichen keine Freilegung der Aussenmauern mehr vor, sondern innerhalb der bestehenden Fassaden eine Entlüftung, eine Wasserisolation und schliesslich eine dichte Innenwand (Prinzip «Hütte in der Hütte»). Gleichzeitig wurde der Winterhüttenzugang über Metallgitterwerke auf die Südseite der Hütte verlegt. Im Hütteninnern wurden konzeptionell, gegenüber der ersten Projektvariante, keine bedeutenden Änderungen vorgenommen. Die Gesamtkosten sind auf 644 600 Franken (ohne Elektrosolaranlage, Ausstattung und Unvorhergesehenes) veranschlagt.

Für dieses Projekt ergeben sich folgende Vor- und Nachteile:

Vorteile

- Umweltfreundlich (wenig Abbrucharbeiten, wenig Flugstunden)
- Hüttenwartzimmer bleibt erhalten
- Winterbetrieb konzentriert
- alte Hüttenform und viel Bausubstanz bleiben erhalten
- Winterzugang gut gelöst.

Nachteile

- Kosten-Nutzen-Verhältnis ungünstig
- keine Wärmegewinnung über die Südfassade
- Kubus unverändert lang (Schneeablagerung bleibt)
- Das Hüttendach bleibt nach wie vor zugänglich und somit verletzbar (Pikkel, Steigeisen, Skistöcke usw.).
- Der Betriebsablauf kann nicht verbessert werden, die Raumaufteilung lässt sich kaum den neuen Bedürfnissen anpassen.
- Kein Gewinn an geschütztem Infrastrukturraum.
- Verhältnis Sitz-/Schlafplätze ungünstig (106:76).

In Würdigung dieser Umstände hat sich

die Planungskommission entschieden, dieses Projekt nicht weiter zu bearbeiten.

3.2 Neubauprojekt Kaltenrieder

Dem Projektverfasser ging es darum, die Hütte als Gesamtanlage möglichst kompakt, einfach und übersichtlich zu gliedern und sie zugleich so zu konzipieren, dass sie mehrheitlich schneefrei liegt bzw. die Längsfronten verkürzt werden. Der alte Hüttenteil soll nur so weit abgebrochen werden, als der Neubau dies erfordert. Der restliche Kubus wird erhalten und als Nebenräume genutzt. Winterzugang und Winterhütte sind gut gelöst. Die Gliederung der Hütte entspricht in weiten Teilen den Erwartungen. Der Bereich Essraum/grosse Küche ist auch – nach Überarbeitung – zu wenig gut gelöst. Die Planungskommission und der Bauingenieur der Hüttenkommission des CC haben die vorgesehene Baukonstruktion talseitig (auskragende Bauweise mit aufwendigen, problematischen und teuren Abstützungen, Schneeablagerungsmöglichkeiten unter dem Baukubus) skeptisch beurteilt. Die um eine halbe Stockwerkhöhe versetzte Geschossanordnung bringt konstruktive Schwierigkeiten. Ein Schlafraum mit 32 Schlafplätzen ist nicht mehr zeitgemäss und betrieblich ungünstig. In der Folge ist es nur teilweise gelungen, die Niveauunterschiede zwischen den Neubauten 71/91 zu beheben, so dass die baulichen und betrieblichen Schwierigkeiten bestehen bleiben. Das Verhältnis Sitz-/Schlafplätze beträgt 96:81. Umbauter Raum: 728 m³.

3.3 Neubauprojekt Vögeli

Der Architekt legte seinem Projekt ebenfalls die Idee zugrunde, den Neubau praktisch quadratisch, dafür höher und ost- und westseitig leicht über den Altbau auskragend zu bauen. Die bestehende Hüttenwartküche wird auf der Talseite zugunsten des Aufenthaltsraumes durch Herausbauen der bestehenden Fassade in der Lage verändert. Dadurch entstehen zusätzliche Bauarbeiten am Neubau 71.

Sein Vorschlag für die beiden Obergeschosse besticht aber durch seine einfache, klare Gliederung, der einen im wesentlichen günstigen Betriebsablauf gewährleistet. Der vorhandene Raum ist vorzüglich genutzt. Die Schlaf-/Aufenthaltsräume sind praktisch ausgeglichen. Aber auch mit diesem Projekt ist es nicht gelungen, die Niveauunterschiede zwischen den beiden Baukomplexen befriedigend zu lösen. Das Verhältnis Sitz-/Schlafplätze beträgt 90:101. Umbauter Raum: 536 m³.

4. Gesamteindruck der Neubauprojekte

Beide Wettbewerbsteilnehmer wurden dem Pflichtenheft der Planungskommission in weiten Teilen gerecht.

Nicht vorstellungsgemäss gelöst sind die

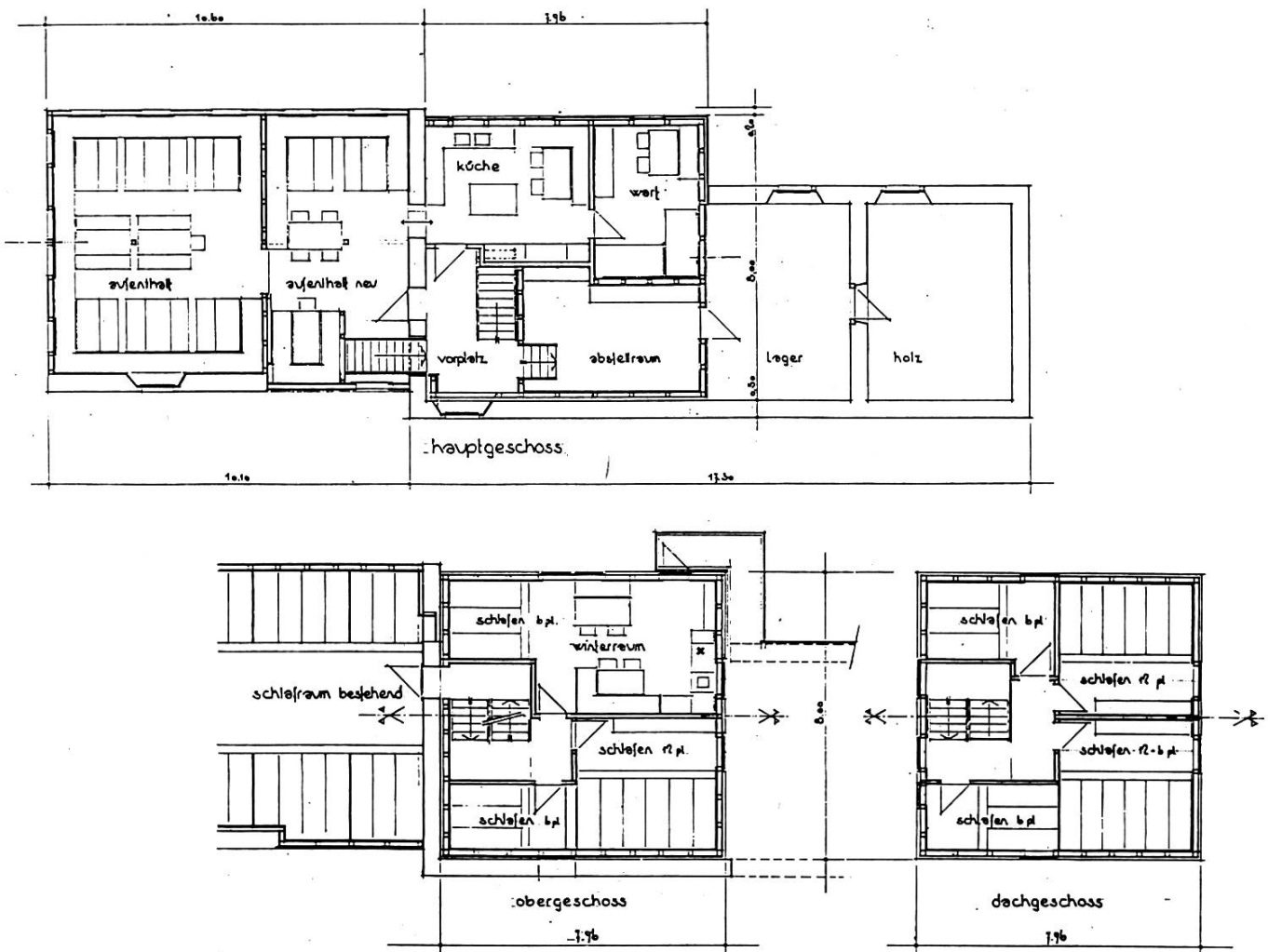
- Anschlüsse/Niveauunterschiede vom bestehenden zum neuen Hüttenkomplex

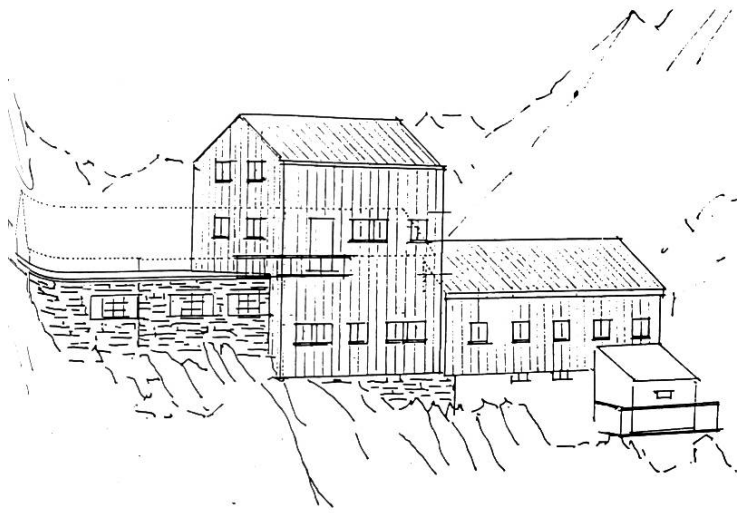
– Bereiche Essraum/Hüttenwartküche. Diese beiden Punkte wurden von der CC-Hüttenkommission, die am 27./28. Mai 1989 praktisch vollzählig die Hütte besuchte, bemängelt. Im übrigen hat sie die Neubauprojekte als praktisch, betrieblich und ästhetisch gute Vorschläge gewertet. Im Quervergleich hat die CC-Hüttenkommission die Realisierung des überarbeiteten Projektes Althaus einstimmig abgelehnt.

5. Neubauvariante U. Huber/CC

Aufgrund der an Ort und Stelle mit der CC-Hüttenkommission geführten Diskussion hat Ueli Huber die beiden Projekte Kaltenrieder und Vögeli modifiziert. Es ist ihm dabei gelungen, die unbefriedigend gelösten Aspekte zu bereinigen.

5.1 Variante U. Huber/CC im Grundriss und Ansicht





5.2 Konzept Variante U. Huber/CC

- Die heutige halbgescossige Versatzlösung im Neubau wird eliminiert. Ein zentrales Treppenhaus verbindet die verschiedenen Ebenen. Der Winterzugang dient auch als Fluchtweg.
- Der Winterhüttenteil wird als autonome Einheit ausgelegt (Skinische, Gepäckablage, Küche, Aufenthaltsraum, kleiner Schlafraum).
- Für die Matratzen der Notschlafplätze im Aufenthaltsraum Bau 71 und in der neuen Winterküche ist im neuen Teil genügend Stauraum vorhanden.
- Es werden ausreichend Nebenräume (Trockenraum, Platz für Wasserreservoir, Holzraum, Vorräte, Baumaterial, Leergut, Kehrlicht usw.) unter einem Dach geschützt geschaffen.
- Auf die Erstellung der geplanten Heli-Plattform wird verzichtet. Mit der Abtragung des alten Hüttendachs um die

Höhe des Dachgeschosses besteht die Möglichkeit, neben der Hütte einen improvisierten Landeplatz zu schaffen. Das neue, leicht geneigte Flachdach kann mehrfach genutzt werden (z. B. Materialablad, Skidepot, Aussichtsterasse usw.). Ein entsprechendes Gelände talseitig ist vorgesehen.

- Die Wand- und Dachteile bestehen aus einer Holzständerkonstruktion und Sparrenlage, auf die am Platz eine hinterlüftete, teilweise diagonale Aussenschalung montiert ist (Träger der Fassadenverkleidung und zugleich Windverband). Die durchgehenden Hölzer werden im konventionellen Verfahren stockwerkweise aufgerichtet. Diese Bauweise erlaubt es, die Bauteile im Tal weitgehend vorzubereiten, bei günstiger Witterung mit dem Helikopter zu transportieren, aufzurichten und innert nützlicher Zeit abzudichten.
- Die Fassade und das Dach werden mit Kupfer- oder Titanzinkblech verkleidet.
- Die Gebäudehülle wird allseitig gut wärmeisoliert. Wände und Decken mit Holz getäfelt.
- Die Fenster und Aussentüren öffnen sich wegen der Winddichtigkeit nach aussen.
- Aufenthaltsraum und Winterraum können als Notschlafstelle genutzt werden. Tische sind auf das Niveau der Bänke absenkbar.
- Umbauter Raum: 591 m³.

5.3 Platzangebot

heutige Situation	Bestehende Hütte 71	Altbau 33/62	Winter-raum 33	Total
Ess-/Aufenthaltsplätze	62	24 ¹	14 ¹	100
Schlafplätze regulär	29	61 ²	16	106
Notschlafplätze	34	10 ³	4 ³	48

¹ bei Bewartung meist als Notschlafplätze genutzt und fallen als Sitzplätze weg

² hievon sind 12 Plätze im Anbau 62 aus baulichen Gründen (Feuchtigkeit) nicht mehr benutzbar

³ anstelle von Sitzplätzen (vgl. Fussnote ¹)

neue Situation 91	Bestehende Hütte 71	Neubau 91	Winter- raum 91	Total
Ess-/Aufenthaltsplätze	62	29	12	103
Schlafplätze regulär	29	64 ⁴	6	99
Notschlafplätze	34	13 ⁵	3	50
⁴ Schlafräume zu 3×6, 2×12, 1×18, 1×4 Plätze = 64 Plätze ⁵ im Aufenthaltsraum				

5.4 Kostenvoranschlag

Die Planungskommission erachtet die unter Ziffer 5 vorgestellte Lösung als optimal. Sie hat deshalb für dieses Projekt für die kostenbestimmenden Arbeitsgattungen grösstenteils Offerten eingeholt (vgl. nachstehende Erläuterungen zum Kostenvoranschlag).

Es ergibt sich folgende Kostenaufteilung:

5.4.1 Gebäudekosten

	Neubau 1991		Bau 1971	
Abbrucharbeiten		22 000		
Baumeisterarbeiten		20 000		
Zimmerarbeiten		133 300		
Spenglerarbeiten		79 000		
Blitzschutz		2 000		1 600
Flachdacharbeiten		22 200		
Elektro		25 300		27 300
Telefonerweiterung			4 000*	
Solaranlage	10 500		10 500	
Installationen	4 000		4 200	
Brandmeldeanlage	10 800		8 600	
Rauchkamine		10 500		4 000*
Sanitär		15 800		2 000*
Installation Wassertank	6 500			
Kochherd	3 300			
Küchenmöbel	6 000		2 000	
Zugangssteg, Geländer		20 000		
Schreinerarbeiten		44 100		
Bodenbeläge		16 800		3 100*
Wand- und Deckentäfer		54 500		
Malerarbeiten		4 000		
Honorare		74 000		1 000
Architekt	48 000			
Bauleitung	23 000		1 000	
Holzbauingenieur	3 000			
Transporte		93 000		4 000*
Unvorhergesehenes		25 500		1 000*
Total Gebäudekosten		662 000		44 000

5.4.2 Baunebenkosten

Baubewilligung	1 500
Vervielfältigungen	1 500
Versicherungen	3 400
Reisespesen Architekt	2 500
Einweihungsfeier	3 000
Frondienst (Reise, Essen)	6 600
Total Baunebenkosten	18 500

5.4.3 Ausstattung

Möbel, Tische, Stühle	11 600
Beleuchtungskörper	1 000
Matratzenanteil	4 000
Knotenseile Fluchtweg	1 000
Feuerlöscher	1 000
Inventar Winterküche	1 900
Total Ausstattung	20 500

5.4.4 Anlagekosten

Gebäudekosten Neubau 91	662 000
Bau 71	44 000
Baunebenkosten	18 500
Ausstattung	20 500
Total Anlagekosten	745 000

* Kosten für notwendige Sanierungsarbeiten ausserhalb Neubau 91 18 100 Franken (im Total der Anlagekosten enthalten).

5.4.5 Erläuterungen zum Kostenvoranschlag

Für alle Arbeitsgattungen liegen Unternehmerofferten vor, mit Ausnahme der Abbruch-, Blitzschutz-, Flachdach- und Malerarbeiten. Letztere wurden aber mit Fachleuten zusammen geschätzt. Die Bauneben- und Ausstattungskosten sind aufgrund von Erfahrungszahlen eingesetzt.

Kostenstellen

Elektro

Die Funktelefonanlagen werden in den nächsten Jahren durch die PTT von 12 auf 24 Volt umgebaut. Kosten zirka 4 000 Franken. Die Hollandiahütte verfügt über keine Solaranlage, mit Ausnahme für den Telefonbetrieb. Aus diesem Grund wird eine komplette Solaranlage für 21 000 Franken beschafft. Dazu kommen die Installationskosten von 8 200 Franken im Bau 71 und Neubau 91 für die Beleuchtung aller Räume und für die Speisung der Brandmeldeanlage. Für eine eventuelle Brandmeldeanlage werden 19 400 Franken vorgesehen. In der Windegghütte wurde unserer Sektion nachträglich (Juni 1989) die Auflage gemacht, bis 1992 eine solche zu installieren. Ob der Kanton Wallis für die «Hollandia» ebensolche Vorschriften erlässt, ist zurzeit nicht bekannt.

Sanitär

Die bestehende Winterküche muss im Falle der Minimalvariante (nur Dachsanierung) ebenfalls erneuert werden. Ein neuer Rohreinzug im bestehenden Kamin und teilweise neue Küchenmöbel sind mit 6 000 Franken veranschlagt.

Bodenbeläge

Im bestehenden Aufenthaltsraum Bau 71 muss zur einfacheren Pflege und zum Schutze des Holzbodens ein Kunststoffbelag verlegt werden. Kosten 4 000 Franken (Im «Budget Hütten 89» teilweise eingestellt, Realisierung sistiert).

Transporte

Für die vorerwähnten Arbeiten (Sanierung Winterküche, Bodenbelag) wurden 4 000 Franken eingesetzt. Die Transportkosten (Flug Fafleralp–Hollandia) wurden aufgrund der zu erwartenden Transportgewichte und der zu transportierenden Personen errechnet.

Honorare

Die Architektenhonorare wurden für die

noch notwendigen Arbeiten wie planliche Detailbearbeitung, Überarbeitung Kostenvoranschlag, Submission, Vertragswesen und Abrechnung gemäss Honorarverordnung des SIA voll eingesetzt. Hier ist anzunehmen, dass der vorgesehene Betrag nicht voll ausgeschöpft werden muss.

Allgemeines

Damit die Sektion in den Genuss des vollen Subventionsbetrages des CC kommt, müssen alle Kostenstellen im Kostenvoranschlag mit den möglichen Höchstkosten eingesetzt werden. Minderkosten infolge eventueller Frondienstarbeiten, Honorareinsparungen, Flugtransporte durch die Armee und weiteres, werden im Finanzierungsplan ausgewiesen. Für Unvorhergesehenes und Teuerung wurden nur zir-

ka 5 % der Baukosten eingesetzt (exklusive Transportkosten). Durch frühzeitiges Vergeben von Aufträgen mit Pauschalübernahmen noch vor Ende 1990 ist ein Teil der Teuerung aufzufangen.

Zu beachten ist ferner, dass seit 1980 am Bau 1933/62, in der Hoffnung auf eine Totalsanierung, nur die allernötigsten baulichen Unterhaltsarbeiten ausgeführt wurden.

6. Dachreparatur als Minimalvariante

Das gesamte Dach auf der alten Hütte muss abgebrochen und nach heutigen Erkenntnissen wiedererstellt werden. Es ist dies die Minimalvariante für eine Hütten-sanierung, falls sich Vorstand und/oder die Mitglieder der Sektion Bern nicht für eine Gesamtinstandstellung der alten Hütte entschliessen.

Die Dachsanierung beinhaltet folgende Arbeiten:

- Gerüstung auf der Lötschentalseite
- Demontieren des bestehenden Blechdaches auf der Dachschalung
- Ersetzen von einzelnen Konstruktionsteilen aus Holz
- neue Schalung auf Sparren, Wärmeisolationen
- Dachschalung mit Contrelattung
- Kupferblecheindeckung
- Transporte und Unvorhergesehenes.

Der Kostenvoranschlag für diese Arbeiten beläuft sich auf **112 000 Franken**.

Bei der Ausführung dieser Minimalvariante ist zu berücksichtigen, dass die bestehende Winterküche im Bau 1933/62 ebenfalls saniert und im bestehenden Aufenthaltsraum 71 ein Kunststoffbodenbelag verlegt werden müsste. Die Kosten hierfür betragen 18 000 Franken (Details vergleiche Kostenvoranschlag, gekennzeichnet mit *).

Das Hüttendach bleibt so nach wie vor begehbar. Es ist deshalb eine Frage der Zeit, bis eine neuerliche Sanierung infolge Beschädigung durch Pickel, Steigeisen, Skistöcke usw. unumgänglich wird.

Die Realisierung dieser Variante hat zur




Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
...macht Menschen sicher

Generalagentur Bern-Stadt
Bruno M. Aellig
Bubenbergrplatz 8, Tel. 031 22 48 11

Folge, dass in den nächsten 10 bis 20 Jahren keine grundlegende Hüttenerneuerung mehr durchgeführt werden dürfte. Die «Hollandia» bliebe so über Jahrzehnte eine ungefreute und trotz massiven Investitionen in das Hüttendach eine auffällige Unterkunft.

7. Antrag der Planungskommission

- Die Planungskommission empfiehlt dem Vorstand und den Mitgliedern der Sektion Bern einstimmig die Variante Huber/CC zur Detailplanung und Realisierung.
- Die Planungskommission ist aufzulösen.
- Falls eine Gesamterneuerung realisiert wird, ist eine Baukommission einzusetzen.

Planungskommission
Lötschenthalhütte Hollandia
D. Uhlmann, Vorsitz
U. Huber, Chef Hüttenbau

Berichte

Skitourenwoche Silvretta vom 2. bis 8. April 1989

Standquartier: Jamtalhütte, 2 164 m
Tourenleiterin: Greti Schöepke
Bergführer: Emil Vanzo
11 Teilnehmerinnen und 2 Teilnehmer

Am Sonntag morgen früh besammelten wir uns im Neufeld und fuhren via Arlberg nach Galtür im Paznauertal. Nach einem langen Aufstieg durchs Jamtal konnten wir unser Gepäck, welches mit dem Heli hinaufgefliegen wurde, in Empfang nehmen. Wir bezogen unsere Schlafräume, und schon bald sassen wir in der schönen Stube der Jamtalhütte.

Am Montag bestiegen wir bei starkem Föhnsturm die Gemsspitz (3 107 m). Wir erreichten den Gipfel in 3½ Stunden. Da der Sturm nachgelassen hatte, rasteten

wir ausgiebig. Emil fand für die Abfahrt vorzügliche Hänge mit gutem Schnee.

Auch am Dienstag war das Wetter schlecht. Trotzdem wagten wir den Aufstieg auf die Dreiländerspitz (3 197 m). Beim Skidepot machten wir zwei Gruppen, wobei die eine mit Emil auf den Gipfel stieg. Es war eine schöne Kletterei in Fels und Schnee. Bei schlechter Sicht fuhren wir zur Hütte zurück. Der Schnee liess zu wünschen übrig.

Bei dichtem Nebel und starkem Wind erklimmen wir am Mittwoch den Grenzeckkopf (3 048 m). Sepp rezitierte uns diverse «Ein Berner namens...», was uns bei guter Laune hielt. Die Gipfelrast war der Kälte wegen sehr kurz. In prächtigem Pulverschnee kurvten wir hinter Emil die Hänge hinunter. Um das Programm abzurunden, übten wir unter kundiger Leitung die neue Spitzkehre.

Das Wetter war uns nicht so hold, trotzdem wagten wir uns am Donnerstag auf die Ski und stiegen bei eisigem Wind und Schneetreiben zur Fuorcla Chalaus hinauf, wo wir im Windschatten rasteten. Einige der Gruppe wollten nicht auf den Augstenberg (3 230 m) steigen. Nach 4½ Stunden erreichten wir den Gipfel. Leider konnten wir das Panorama nicht geniessen, da der Nebel uns eingehüllt hatte. Bei guten Schneebedingungen fuhren wir den Vadret da Chalaus zur Fuorcla und weiter über den Chalausferner hinunter. Emil unterrichtete uns noch im Kurzschwingen. Es war eine tolle Abfahrt.

Bei schönem Wetter konnten wir am Freitag morgen die Hütte verlassen. Westlich des Russkopfes stiegen wir zum Jamtalferner auf. Übers Jamjoch (3 078 m) erreichten wir die Hintere Jamspitze (3 156 m), wo wir die heere Bergwelt bewunderten. Wegen der steifen Brise flüchteten wir in den Windschatten der Vordern Jamspitze. Das starke Geschlecht konnte es nicht lassen, auch noch diesen Gipfel zu besteigen. Schon bald flitzten wir über jungfräuliche Hänge ins Tal hinunter. Auf der Hüttenbank genossen wir noch die